

einmal für die Politische Geographie gangbar werden sollte: Eine allgemeine um Probleme gruppierte Darstellung ohne Anspruch auf lexikalische Vollständigkeit, bezogen auf die Kräfte des Geschehens, erörtert im geographischen Vergleich und vertieft an Beispielen ausgewählter Einzeluntersuchungen.

Kann denn die Politische Geographie überhaupt, so muß man schließlich fragen, den allgemeinen politisch-geographischen Zweig aus ihrem Arbeitsprogramm ausscheiden, ohne sich selbst in ihren Erkenntnis- und Aussagemöglichkeiten ernsthaft zu beschneiden? Wir brauchen doch nur einmal das betreffende Arbeitsfeld anzuleuchten, um uns darüber klar zu werden, daß eine solche Aufgabe eine sehr bedenkliche Amputation bedeutet. Es kämen in Betracht: Die vergleichende Untersuchung innerstaatlicher Gliederung und Raumordnung; das Hauptstadtproblem und die Grundfrage staatlicher Kernräume; Typen politisch gelenkter Verkehrserschließung und Binnenkolonisation; kulturgeographische Grenzprobleme; geteilte Staaten, Völker, Nationen; überstaatliche Zusammenschlüsse und politisch bestimmte Wirtschaftsunionen; Bildung und Aufstieg neuer Nationalstaaten; — das sind gewiß nur einige Problemkreise, deren Ausschaltung aus allgemeiner vergleichender Untersuchung für die innere Entwicklung der Geographie selbst verhängnisvoll sein würde.

Verhängnisvoll aber wäre auch die Rückwirkung auf Stellung und Ansehen der Geographie in der Öffentlichkeit, wenn sie nicht versuchen würde, sachlich und sauber zu den Lebensfragen der staatlichen Raumorganisation von der wissenschaftlichen Position ihres Faches her allgemeine Beiträge zu leisten. Auch die Folgen für den Schulunterricht sollten beachtet werden. Eine starke und aktive Vertretung und Mitarbeit in dem für die Oberstufe der Höheren Schule neugeschaffenen unglücklichen Fach der „Gemeinschaftskunde“ ist doch nur einem Fach offen, das sich nicht selbst von allgemeinen politisch-geographischen Fragen isoliert. — Wie unerlässlich die Mitarbeit der Geographie in dem weiten Grenzbereich zu Politik, Geschichte und Soziologie ist, zeigt doch wohl gerade das hier ausführlich zitierte Buch von Adolf GRABOWSKY, das sich von der Position der Politischen Wissenschaft aus und in Kampfstellung gegen die Politische Geographie in Absurditäten verstiegen hat.

#### HUMBOLDT-DOKUMENTE AUS DEM MUSEUM JIJON Y CAAMANO IN QUITO

HANNO BECK

Das A. v. HUMBOLDT-Gedenkjahr 1959 hat die Geschichte der Geographie um bedeutsame Untersuchungen bereichert und zahlreiche neue Quellen erschlossen. Viele Archive wurden der Forschung zugänglich, und selbst einige Privatschatullen gaben ihre Geheimnisse preis. Besonders dankbar muß empfunden werden, daß Eigentümer von Archivalien ihre Schätze großzügig zur Verfügung stellten, weil sie überzeugt waren, daß die Quellenforschung nichts

entwertet, sondern im Gegenteil erst den Wert von Dokumenten erhellt und kennen lehrt.

Eines der bemerkenswertesten Beispiele ist die von wahrer Munifizienz zeugende Handlungsweise des Direktors des Museums für Kunst und Geschichte der Stadt Quito, Jorge A. CARGÉS G. Er ließ Carl TROLL über die dortige deutsche Botschaft Mikrofilme der wichtigen Humboldt-Dokumente aus dem Museum Jijón y Caamaño mit der Bitte zugehen, sie der Forschung zur Verfügung zu stellen. Der Verfasser erhielt die Filme durch die Vermittlung Carl TROLLS, zog sie vollständig für den zweiten Band seiner Humboldt-Biographie heran und gibt hier einen kurzen Überblick über die Archivalien im einzelnen, um die Forschung darauf hinzuweisen:

#### 1. Handschriften (Originalmanuskripte)

- a) „Plantae subterraneae Europ. 1794. cum Iconibus“. 13 Bl., teilweise in zwei Blatthälften zerschnitten, 19 vollständig oder teilweise beschriebene Seiten mit Feder- und Bleistiftzeichnungen. Vermutlich ist diese Arbeit unveröffentlicht geblieben; vgl. hierzu HUMBOLDT, A. v.: *Plantae subterraneae (Fribergensis) descriptae*. In: *Annales der Botanik* hrsg. v. Paulus Usteri III. 1792, S. 53—58; ders.: *Florae Fribergensis specimen, plantas cryptogamicas praesertim subterraneas exhibens* ... Berlin 1793 u. BECK, Hanno: *Alexander von HUMBOLDT*. Bd. I, Wiesbaden 1959, S. 40f., 62.
- b) „Ueber die deutsche Übersetzung vor ARAGO's sämtlichen Werken“. 4°, 2½ engbeschriebene Seiten. Vgl. hierzu HUMBOLDT'S Vorrede in *Aragos „Oeuvres complètes“*, hrsg. v. J. A. BARRAL. 17 Bde. Paris 1854—1862; deutsche Übersetzung von W. G. HANKEL. 16 Bde. Leipzig 1854—1860.
- c) Berechnung der Höhe eines südamerikanischen Berges. 2 Seiten.
- d) Eine Routenskizze. 1 Seite. HUMBOLDT bemerkt dazu, er habe diese Skizze konstruiert nach Manuskripten des Gouverneurs der Provinz Quixos, Don Apollinario Diez de la Fuerte, aus dem Jahr 1778. Unterschrieben: HUMBOLDT Quito Avril 1802.

#### 2. Briefe von HUMBOLDT

1. an Eduard BUSCHMANN  
o. O., 5. 1. 1849  
1 S.
2. an Eduard BUSCHMANN  
o. O. mit Bemerkung BUSCHMANN'S: c. 28. 5. 1856  
1 S. Adresse
3. an Dietrich Ludwig Gustav KARSTEN  
Paris, a l'école polytechn[ique]., 10. 3. 1805  
3 S.
4. an Dietrich Ludwig Gustav KARSTEN  
Rom, 22. 6. 1805  
4 S.
5. an August Ferdinand MÖBIUS  
Potsdam, 20. 12. 1839  
1 S. Adresse

6. an Wilhelm WEBER  
Paris, R[ue] du Colombier, hot. d'Angleterre, o.D.  
4 S. 8°
7. an Wilhelm WEBER  
Potsdam, 22. 10. 1837  
2 S. 4°
8. an Wilhelm WEBER  
Berlin, 18. 9. 1844  
1 S. 8°
9. an Wilhelm WEBER  
o. O. und o. D. Montags  
1 S. 8°. Adresse
10. an Wilhelm WEBER  
o. O. und o. D. Montags  
1/2 S. 8°. Adresse

### 3. Briefe an HUMBOLDT

Nicht mit angeführt werden die Begleitschreiben von Persönlichkeiten, die HUMBOLDT Gedichte übersandten; vgl. darüber Hanno BECK a. a. O., S. 231.

1. Louis AGASSIZ an H.  
Cambridge, 12. 6. 1854  
2 S. 4°
2. Louis AGASSIZ an H.  
Cambridge, 22. 9. 1857  
3 S. 4°
3. Friedrich Wilhelm BESSEL an H.  
Königsberg, 2. 7. 1828  
4 S. 4°
4. Friedrich Wilhelm BESSEL an H.  
Königsberg, 7. 5. 1833  
1 S. 4°
5. Friedrich Wilhelm BESSEL an H.  
Königsberg, 20. 9. 1837  
4 S. 4°
6. Eduard HILDEBRANDT an H.  
Malta, 20. 11. 1851  
3 S. 4°

7. Eduard HILDEBRANDT an H.  
Ischl, 8. 8. 1853  
3 S. 4°
8. Eduard HILDEBRANDT an H.  
Berlin, 30. 1. 1855  
1 S. 4°
9. Eduard HILDEBRANDT an H.  
Hammerfest, 13. 7. 1856  
3 S. 8° und 1 Beil.
10. Fürst Wilhelm v. SAYN-WITTGENSTEIN an H.  
Berlin, 7. 4. 1830  
2 Bl. davon 2 S. beschrieben
11. Fürstin Caroline v. SAYN-WITTGENSTEIN an H.  
Weimar, 26. 10. 1855  
4 S. 4°
12. Caroline Fürstin v. SAYN-WITTGENSTEIN an H.  
o. O., 25. 11. 1855  
4 S. 8°
13. Caroline Fürstin v. SAYN-WITTGENSTEIN an H.  
Weimar, 7. 4. 1858  
4 S. 8°
14. Otto SCHOMBURGK an H.  
Hamburg, 21. 3. 1849  
1 S. Adresse
15. Otto u. Richard SCHOMBURGK an H.  
Buchsfelde near Cawler-town (South-Australia),  
25./26. 12. 1849

### 4. Sonstige Dokumente

- a) Gedruckter Prospekt der „A. v. HUMBOLDT-Stiftung für Naturforschung und Reisen“, unterzeichnet vom „Comité zur Gründung“ dieser Institution.  
Vgl. hierzu: DUNKEN, Gerhard: Die Geschichte der „[Alexander von] Humboldt-Stiftung für Naturforschung und Reisen“. In: Alexander von HUMBOLDT Gedenkschrift d. Deut. Akad. d. Wiss. zu Berlin. Berlin 1959, S. 161—180.
- b) Eine große Zahl von Gedichten, die andere HUMBOLDT widmeten.

## LITERATURBERICHTE

CHARLES SINGER, *From Magic to Science. Essays on the Scientific Twilight*. XXXI, 253 S., 14 Tafeln, 108 Abb. Dover Publication, Inc. New York (1958). \$ 2.00.

CHARLES SINGER, bekannt durch seine glänzenden „Studies in the History and Method of Science“ legt als „Dover Edition“ unverändert wissenschaftshistorische Aufsätze der Jahre 1917—1928 vor. Eingeleitet wird die Neuaufgabe mit autobiographischen Reminiszenzen sowie unwesentlichen Alterserinnerungen des Verf. an Karl Sudhoff.

In den sieben Abschnitten der Ausgabe 1928 wird ein gutes Kapitel abendländischer Wissenschaftsgeschichte abgehandelt, als deren Kern sich immer mehr die mittelalterliche Heilkunde herauskristallisiert. Fundierte Quellen und gute Abbildungen informieren über die Ausläufer der antiken Wissenschaft und über die Medizin, Physik, Geographie im römischen Imperium. Das Schwergewicht der „Dark Ages“ wird mit Recht auf die arabisch-lateinische Rezeptionsepoche gelegt, wobei die Medizinschule von Salerno in extenso, wenn auch antiquiert, behandelt wird; das Urteil über Constantinus Africanus hält moderner historischer Kritik nicht mehr stand. Wertvoller sind die Beiträge früher englischer Texte zum Thema sowie die reich

illustrierten Herbarien, die die Tradition der *Materia Medica* im frühen Abendland recht anschaulich machen.

Antiquiert ist das, was SINGER über die „Visionen der Hildegard von Bingen“ vorzulegen hat, und an dieser Stelle muß einmal die Kritik über eine solche Neuaufgabe ansetzen. Sie zeigt, daß es in der Wissenschaftsgeschichte höchst problematisch ist, eine Studie des Jahres 1917 noch einmal 1958 vorzulegen. SINGER dokumentiert an dieser Stelle, daß er die Forschungen über die Biographie Hildegards, über Echtheitsfragen und die Visionsgeschichte nicht mehr verfolgt hat. Der Verf. sieht Hildegard am Ausgang des magischen Mittelalters und im Anstieg eines wissenschaftlichen Zeitraumes. Er berücksichtigt in seiner Interpretation nur die rationale Exploration, die sicherlich ein wesentliches Element der Visions-Trilogie ist, übersieht dabei aber die mystische Diktion und vernachlässigt völlig das nur religiös zu verstehende Weltbild. Auf recht schwachen Füßen steht der Versuch, eine naturwissenschaftliche Erklärung des Visionsmodus in der hysterio-epileptischen Konstitution Hildegards finden zu wollen. Die eindrucksvollen Bilder der Visionen Hildegards mit einem „Flimmerskotom im Migräneanfall“ erklären zu wollen —, das